

wo Milch und Honig fliesst.« Ein grosser Rabbi sagte einmal: »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.« Was sind nun die Früchte, die du erarbeitet hast? Nicht einmal du selbst wirst ins heilige Land einziehen können. Meine lieben Freunde, die Grösse eines wahren Vertreters eines Volkes wird daran gemessen, ob er die Not erkannt hat, die Sklaverei und die moralische Degradierung, ob er die Menschen dazu aufgefordert hat, diese ihre physische und psychische Knechtschaft zu beenden, und ob er ihnen den Weg dazu gewiesen hat, zum Sinai und zum Heiligen Land. Kein grosser Prophet, kein Heiliger und kein Held hat jemals seine Aufgabe erfüllt, ist jemals fertig geworden. Leo Baeck übersetzte die ersten Worte der heiligen Schrift: »Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde«: »um des Anfangens willen schuf Gott Himmel und Erde« – nicht um zu vollenden, sondern um immer und immer wieder anfangen zu können. Es ist uns nicht gegeben, die Aufgabe zu erfüllen, aber es ist uns gegeben, den Weg zu weisen in die Zukunft, für uns und unsere Kinder. Nachfolger werden unsere Arbeit weitertragen, wie Josua die Arbeit Moses, durch die Schalschellet Hakabbala, durch die Kette der Generationen hindurch. Ein Geschlecht kommt, und ein Geschlecht geht, aber die Erde und ihre Aufgaben bleiben, sie werden erfüllt durch alle zukünftigen Geschlechter. Korach und seine Rote scheiterten. Nichts konnte sie auf ihrem Weg ins Verderben zurückhalten. »Die Söhne Korachs aber starben nicht« (Nu 26, 11), sagt die Heilige Schrift. Auch das ist Trost und Verheissung: dass das Böse sich zwar wiederholt, aber dass es kein unabänderliches Schicksal ist, keine Erbsünde vom Vater auf den Sohn. Gerade wir Juden haben den Gedanken der Erbsünde abgelehnt, mit allen Konsequenzen, auch für die heutige Zeit: »Das Sprichwort soll nicht mehr in Israel gebraucht werden, die Väter haben saure Trauben gegessen, und die Zähne der Kinder sind stumpf geworden« (Ez 18, 2 f.).

Möge die Erzählung Korachs und seiner Anhänger, die keinen Streit um Gottes oder der Menschen willen führten, weichen einem freien Wettbewerb des Geistes. Mögen wir nicht mit unlauteren Mitteln den anderen zu beherrschen, zu manipulieren, und ihn zuletzt zum Menschenhass zu führen suchen. Mögen wir uns der Liebe Gottes und der Nächstenliebe verpflichtet wissen, und mögen wir uns nicht erheben, der eine über den anderen. Amen.

## 2 Ökumenische Konferenz offizieller Repräsentanten jüdischer Gemeinschaften und der katholischen Kirche

### Der internationale katholisch-jüdische Verbindungsausschuss, Antwerpen 4.–6. Dezember 1973

Im Anschluss an die Mitteilungen im FR XXII/1970<sup>1</sup>, XXIII/1971<sup>2</sup> und XXIV/1972<sup>3</sup> über den oben genannten Verbindungsausschuss bringen wir die folgende Information des vom »Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen« herausgegebenen Presseberichts vom 6. 12. 1973:

Der internationale katholisch-jüdische Verbindungsausschuss hielt vom 4.–6. Dezember 1973 seine dritte Jahresversammlung in Antwerpen ab.

<sup>1</sup> Vgl. FR XXII/1970, S. 88.

<sup>2</sup> FR XXIII/1971, S. 93.

<sup>3</sup> FR XXIV/1972, S. 57 f.

Der Verbindungsausschuss wurde 1971 gebildet, nachdem Kardinal J. Willebrands mit Zustimmung von Papst Paul VI. die römisch-katholische Delegation ernannt hatte und in der jüdischen Delegation die grossen jüdischen Organisationen vertreten sind. Die Ziele des Verbindungsausschusses sind: Pflege gegenseitigen Verständnisses, Austausch von Informationen und Zusammenarbeit auf Gebieten von gemeinsamem Interesse und gemeinsamer Verantwortung.

Msgr. Charles Moeller, Generalsekretär des vatikanischen Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen (Rom) und Professor R. J. Zwi Werblowsky, Jerusalem, Präsident des israelischen Interfaith-Committee leiteten die Konferenz.

Das Komitee diskutierte zwei von katholischen und jüdischen Gelehrten vorgelegte Papiere, die die Begriffe Volk, Nation und Land in ihren jeweiligen religiösen Überlieferungen behandelten. Man beschloss, diese Studie im Lichte der sich aus der Diskussion ergebenden Fragen und Einsichten weiterzuverfolgen. Ferner vereinbarte man, eine Untersuchung über die moralischen und geistigen Grundlagen der Menschenrechte und über die Religionsfreiheit in den beiden religiösen Traditionen zur Diskussion bei einer nächsten Sitzung aufzugreifen.

Zu den in religiöser Perspektive diskutierten Themen gehörten: Die Lage im Nahen Osten und ihre Bedeutung für die christlich-jüdischen Beziehungen; Zusammenarbeit zwischen katholischen und jüdischen Vereinigungen der UN im Verhältnis zu den Menschenrechten und zur Religionsfreiheit und im besonderen in bezug auf die vorgeschlagene Erklärung und Konvention über die »Beseitigung aller Formen religiöser Intoleranz«; die Lage der Christen in Israel und die proselytische Tätigkeit einiger missionarischer Gruppen dort; die Lage der Juden in der UdSSR; das Wiederaufleben des Antisemitismus und gemeinsame Aktionen zu seiner Bekämpfung.

Nachdrücklich setzte man sich ein für die Weiterführung und Entwicklung der Arbeit des Verbindungsausschusses.

Die Diskussionen fanden in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre statt, und beide Delegationen sahen sie als bedeutsamen Schritt voran zu gegenseitigem Verständnis und Zusammenarbeit.

Die beiden Delegationen bestanden aus den folgenden Vertretern:

S. E. Msgr. Roger Etchegaray, Erzbischof von Marseille, Vorsitzender des Rates der Bischofskonferenzen von Europa; Msgr. Charles Moeller, Generalsekretär des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen, Rom; P. Bernard Dupuy OP, Sekretär der bischöflichen Kommission für die Beziehungen mit dem Judentum in Frankreich, Paris; P. Pierre de Contenson OP, Leiter des Büros für katholisch-jüdische Beziehungen, das mit dem Sekretariat für die Einheit, Rom, verbunden ist; Rev. Fr. Edward Flannery, Geschäftsführender Sekretär des Sekretariats für katholisch-jüdische Beziehungen der amerikanischen, katholischen Bischofskonferenz.

Jüdische Mitarbeiter: Dr. Joseph Lichten, B'nai B'rith-Anti-Defamation League, Rom; Dr. Gerhart Riegner, Generalsekretär des World Jewish Congress, Genf; Rabbi Henry Siegman, Geschäftsführender Vizepräsident des Synagogue Council of America, New York; Rabbi Marc Tannenbaum, Direktor der Zentrale der Interreligious Affairs of the American Jewish Committee, New York; Prof. Zwi Werblowsky, Vorsitzender des Jewish Council for Interreligious Contacts in Israel, Jerusalem.